

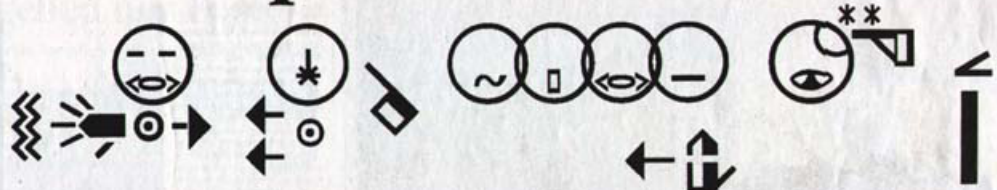
OSNABRÜCK

Brötchen auf Italienisch

Eine Fremdsprache zu lernen findet Till recht anstrengend. Für seinen letzten Urlaub in Italien hat er sogar an der Volkshochschule einen Italienkurs absolviert. Über jede Hilfestellung war er dankbar. Mit stolz geschwellter Brust bestellte Till bei einer Bäckerei in Rimini vier Brötchen auf Italienisch. Aber im Osnabrücker Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte holten ihn jetzt die Schüler wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Für Menschen, die nicht hören können, ist es noch viel schwieriger, eine Sprache zu lernen. Die Jungen und Mädchen haben kein so beeindruckendes, dass er seine Italienkenntnisse doch nicht mehr so hoch einschätzt. Er hat großen Respekt vor den fleißigen Schülern. Till ist sich sicher, dass die Kinder später im Alltag gut zurecht kommen werden, und wünscht den wissbegierigen Schülern alles Gute für die Zukunft.

Blübertmorgen

Viel Spas beim Lernen!



Worte von den Lippen ablesen: Auf diese Art und Weise entwickeln gehörlose Kinder spielend Selbstvertrauen

Text: Stefan Weyer-Geers
Fotos: Jörn Martens

In der Klasse schreien und toben Funda, Dany, Thomas Eduard und Tamuna mit ihren Mitschülern durch den Raum.

Ein Alpträum für jeden Lehrer. Aber genau das ist hier erwünscht. In dem kleinen Klassenraum mit den großen Fenstern herrscht eine Stimmung wie auf einem Kindergeburtstag. Die Kinder gestikulieren wild mit ihren Händen. Sie ziehen Außenstehende regelrecht in ihre verspielte und glückliche Welt. Wer die Szene beobachtet kann nicht gleich erkennen, dass diese Kinder gehörlos sind. Der Klassenraum ist mit mehreren Computern ausgestattet, und auch die übrige Ausstattung ist besser als in anderen Schulen. Doch diese Ausrüstung ist sehr wichtig für die Lernfortschritte der Schüler.

Die Kinder haben ihre Schulbänke zur Seite geschoben und sitzen nun im Halbkreis um ihren Lehrer Stefan Wöhrmann. Mit leuchtenden Augen blicken sie gespannt auf die große Leinwand neben der grünen Tafel. Auf der weißen Projektionsfläche erscheinen kleine Gesichter, bei denen besonders der Mund zur Geltung kommt. In jedem Gesicht hat der Mund eine andere Form. Er symbolisiert jeweils einen anderen Laut, den Sprechende von sich geben.

Mit großem Eifer gehen die Kleinen an die Arbeit und brechen immer wieder in Begeisterungsrufe aus, wenn sie einen Satz gelesen und mit Freude korrekt an die Tafel geschrieben haben. Dany und Thomas sind ein unschlagbares Team. Sie fallen sich jedes Mal in die Arme, wenn sie einen Satz richtig an die Tafel geschrieben haben. Wöhrmann: „Die Kinder entwickeln so viel Selbstvertrauen und verbessern ihre Fähigkeit, das gesprochene Wort von den Lippen abzulesen.“



DIE ELFJÄHRIGE TAMUNA RASCHOEVA konzentriert sich ganz auf den Unterricht.

Es war eine kalifornische Tänzerin, die eine neue Gebärdenschrift entwickelte. In den siebziger Jahren wollte sie eine Schrift für Tanzbewegungen kreieren. Durch die Anregung eines dänischen Gebärdensprachforschers entwickelte die Tänzerin Valerie Sutton daraus eine universelle Schrift für alle Gebärdensprachen der Welt, das „Sutton SignWriting“, ins Deutsche übertragen „Gebärdenschrift“. Das Geheimnis der Gebärdenschrift ist, dass selbst kleine Kinder ab drei Jahren die bildhafte Darstellung mühelos inhaltlich erfassen können. Die Einführung der Gebärdenschrift erfolgte in der Bundesrepublik im September 1999. Für Deutschland ist diese Entwicklung eine Besonderheit. Zum ersten Mal erhaltene gehörlose Kinder schriftliche zweisprachige Unterlagen, die den Erwerb der deutschen Lautsprache wesentlich begünstigen können. Die Kinder können mit Hilfe einer sehr umfangreichen Datenbank selbstständig zweisprachige Texte, Vokabeln und andere Unterrichtsmaterialien erstellen. Bereits in 26 Ländern wird diese Schrift an Gehörlosenschulen unterrichtet. Weltweit haben gehörlose Kinder die Chance, das Schreiben ihrer Sprache zu lernen. Erfahrungsaustausch findet bis jetzt nur über das Internet statt. Jeden Tag treffen sich die Pädagogen aus aller Welt im Netz, um sich so auch über Neugigkeiten aus anderen Ländern zu informieren.

hat. Die Kinder schreiben schneller das große Einmal als in der Tafel als so mancher Funktastler. Die Unterrichtsmethoden unterscheiden sich sehr von den gewöhnlichen Unterrichtsarten. Stefan Wöhrmann stellt den Kindern keine direkten Aufgaben, sondern erzählt ihnen Geschichten. Aus dem Sinn der Geschichte lernen die Schüler die Rechtschreibung ab und lösen sie im Handumdrehen an der Tafel. Als die Kinder zurück an ihre Plätze gehen, stellen sie ihre Stühle hintereinander in

zwei Reihen auf. Auf den ersten drei Stühlen sitzen die Schüler mit dem Rücken zur Tafel, an der Wöhrmann steht. Die letzten Stühle sind für die Mannschaftsführer bestimmt. Als erstes sind Eduard und Funda an der Reihe. In der für Hörende nicht zu verstehender Gebärdensprache erklären sie den anderen einen Begriff. Schnell wie der Wind und mit großem Eifer gibt jeder diesen Begriff an seinen Vordermann weiter. Dazu muss der letzte in der Reihe zur Tafel rennen und den Begriff in deutscher Schrift aufschreiben.

Die Kinder zeigen keine Anzeichen von Ermüdung. Auch nach zwei Stunden haben sie Schwierigkeiten, auf ihren Plätzen sitzen zu bleiben. Die Stühle und Tische haben sie hintereinander gestellt. Alle Augen richten sich auf die Tafel. Fun Firste ist es vorbei mit dem spielerischen Unterricht. Denn jetzt steht strenger Unterricht auf dem Plan. Wöhrmann projiziert neue Sätze in Gebärdenschrift an die Leinwand, und die Kinder schreiben eifrig die Sätze auf Deutsch in ihre Schulhefte. Nur zwei der Kinder haben Deutsch als Muttersprache. Bei den anderen Schülern kommt noch das Problem hinzu, dass sie zu Hause mit unterschiedlichen Mundbildern ihrer Muttersprache zu kämpfen haben. „Dafür entwickeln sich die Kinder grandios“, freut sich Wöhrmann über die Lernfolge. Die meisten Eltern können keine Gebärdensprache, so dass die Kinder erst in der Schule richtige soziale Kontakte knüpfen. Hier finden sie Freunde, mit denen sie kommunizieren können.

Schon früh Lernerfolge im Umgang mit der Sprache

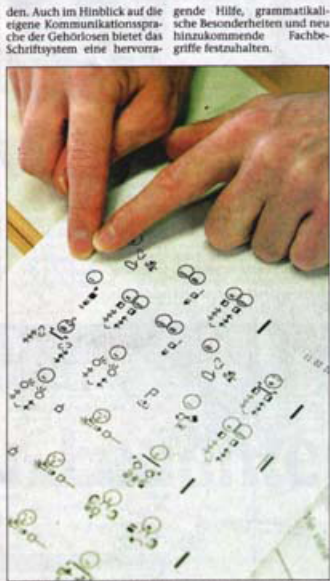
Gehörlose können ihre Umwelt besser verstehen

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Mit diesem alten Sprichwort kommt man heutzutage nicht mehr weit. Denn mit Fleiß und Eifer lässt sich fast jede Hürde nehmen, und nichts ist so schwer, als dass man es nicht lernen könnte. Kinder haben mit ihrer Verspieltheit und neugierigen Art oftmals jedoch den Erwachsenen einiges voraus.

Die Schrift, die die Kinder in der Landesbildungstätte für Hörgeschädigte erlernen, ist zu Anfang wie eine Fremdsprache. Mit Hilfe der Mundbilderschrift fällt es ihnen jedoch wesentlich leichter, das komplizierte Zeichensystem zu erlernen.

Die Mundbilderschrift besteht aus vielen kleinen Teilen. Jeder Wortlaut, den Sprechende von sich geben, ist edner davon. Mit kleinen Gesichtern wird die Schrift dargestellt, besonders der Mund steht hervor. Er ist so geformt, dass immer ein Ton zu erkennen ist. So können die Gehörlosen die Gesichter aneinander reihen und einen Satz von den gemalten Gesichtern ablesen. Die Mäuler der Gesichter zeigen nicht, wie ein einzelner Buchstabe ausgesprochen wird, sondern wie der Buchstabe in dem zu lesenden Wort artikuliert wird.

Über diesen Weg können früh Lernerfolge erzielt und Gehörlose auf den Umgang mit gesprochenen und schriftlich dargebotenen Informationen vorbereitet werden.



WIE EINE BILDERGESCHICHTE erscheint Außenstehenden die Schrift.

Zur Sache

Es war eine kalifornische Tänzerin, die eine neue Gebärdenschrift entwickelte. In den siebziger Jahren wollte sie eine Schrift für Tanzbewegungen kreieren. Durch die Anregung eines dänischen Gebärdensprachforschers entwickelte die Tänzerin Valerie Sutton daraus eine universelle Schrift für alle Gebärdensprachen der Welt, das „Sutton SignWriting“, ins Deutsche übertragen „Gebärdenschrift“. Das Geheimnis der Gebärdenschrift ist, dass selbst kleine Kinder ab drei Jahren die bildhafte Darstellung mühelos inhaltlich erfassen können. Die Einführung der Gebärdenschrift erfolgte in der Bundesrepublik im September 1999. Für Deutschland ist diese Entwicklung eine Besonderheit. Zum ersten Mal erhaltene gehörlose Kinder schriftliche zweisprachige Unterlagen, die den Erwerb der deutschen Lautsprache wesentlich begünstigen können. Die Kinder können mit Hilfe einer sehr umfangreichen Datenbank selbstständig zweisprachige Texte, Vokabeln und andere Unterrichtsmaterialien erstellen. Bereits in 26 Ländern wird diese Schrift an Gehörlosenschulen unterrichtet. Weltweit haben gehörlose Kinder die Chance, das Schreiben ihrer Sprache zu lernen. Erfahrungsaustausch findet bis jetzt nur über das Internet statt. Jeden Tag treffen sich die Pädagogen aus aller Welt im Netz, um sich so auch über Neugigkeiten aus anderen Ländern zu informieren.

Die etwas andere Art, Vokabeln zu lernen

Mundbilderschrift: Stefan Wöhrmann ist mit Herzblut dabei

Stefan Wöhrmann hält immer Augenkontakt mit seinen Schülern. Das ist sehr wichtig, denn sonst lernen sie nicht das, was sie sollen. Er entwickelt sogar selbst das, was er unterrichtet. Die Mundbilderschrift für Gehörlose. Das Ziel: Sie sollen die deutsche Sprache in Wort und Schrift erlernen. Diese Lernmethode ist noch sehr neu in Deutschland und wird nur an wenigen Schulen unterrichtet.

Stefan Wöhrmann bedauert es, dass diese Art von Unterricht im Moment nur in einer Klasse des Landesbildungszentrums für Hörgeschädigte möglich ist.

Nicht nur für gehörlose Menschen ist diese Schrift wichtig, auch Hörende können mit Hilfe dieses neuen Schriftsystems die Gebärdensprache effektiver erlernen. So ist es Eltern, die nicht taub sind, möglich, die Sprache der Gehörlosen zu lernen und mit ihren Kindern ganz normal zu kommunizieren. Sie lernen nicht nur, die Mundbilderschrift zu lesen, sondern auch die deutsche Sprache zu schreiben. Ein Problem der Gehörlosen ist, dass sie unter erschwerten Bedingungen lernen. Denn sie sind vom Dialog ihrer Umgebung ausgegrenzt. „Das Erlernen der Mundbilderschrift ist vergleichbar mit dem Lernen von Vokabeln“, erläutert Wöhrmann.

Er hofft, dass sich alle Schüler in der Klasse gut entwickeln, dass er ihnen in ein paar Jahren immer weniger Zeichen zeigen muss, um ganze Sätze schreiben zu können. Der Pädagoge ist guter Dinge, dass seine Schüler die Gebärdenschriftflüssig so gut nutzen, dass sie bald eine hohe Lautsprachkompetenz erwarben.



MIT HÄNDEN SPRECHEN: Stefan Wöhrmann beherrscht die Gebärdensprache perfekt.

Worte von den Lippen ablesen: Auf diese Art und Weise entwickeln gehörlose Kinder spielend Selbstvertrauen

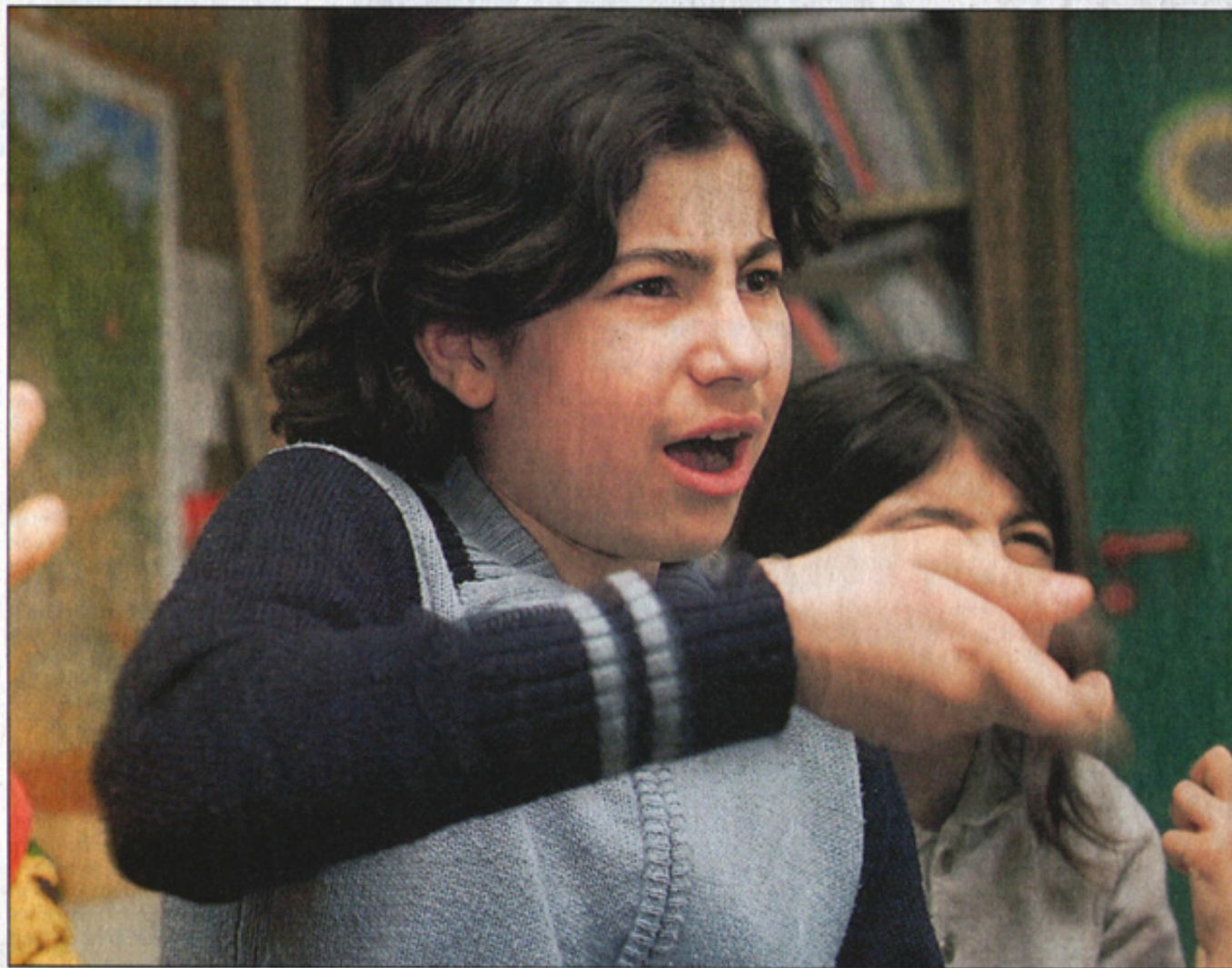
Text: Stefan Weyer-Geers
Fotos: Jörn Martens

In der Klasse schreien und toben Funda, Danny, Thomas, Eduard und Tamuna mit ihren Mitschülern durch den Raum.

Ein Albtraum für jeden Lehrer. Aber genau das ist hier erwünscht. In dem kleinen Klassenraum mit den großen Fenstern herrscht eine Stimmung wie auf einem Kindergeburtstag. Die Kinder gestikulieren wild mit ihren Händen. Sie ziehen Außenstehende regelrecht in ihre verspielte und glückliche Welt. Wer die Szene beobachtet kann nicht gleich erkennen, dass diese Kinder gehörlos sind. Der Klassenraum ist mit mehreren Computern ausgestattet, und auch die übrige Ausstattung ist besser als in anderen Schulen. Doch diese Ausrüstung ist sehr wichtig für die Lernfortschritte der Schüler.

Die Kinder haben ihre Schulbänke zur Seite geschoben und sitzen nun im Halbkreis um ihren Lehrer Stefan Wöhrmann. Mit leuchtenden Augen blicken sie gespannt auf die große Leinwand neben der grünen Tafel. Auf der weißen Projektionsfläche erscheinen kleine Gesichter, bei denen besonders der Mund zur Geltung kommt. In jedem Gesicht hat der Mund eine andere Form. Er symbolisiert jeweils einen anderen Laut, den Sprechende von sich geben.

Mit großem Eifer gehen die Kleinen an die Arbeit und brechen immer wieder in Begeisterungstürme aus, wenn sie einen Satz gelesen und mit Kreide korrekt an die Tafel geschrieben haben. Danny und Thomas sind ein unschlagba-



DIE ELFJÄHRIGE TAMUNA RASCHOEVA konzentriert sich ganz auf den Unterricht.

res Team. Sie fallen sich jedes Mal in die Arme, wenn sie einen Satz richtig an die Tafel geschrieben haben. Wöhrmann: „Die Kinder entwickeln so viel Selbstvertrauen und verbessern ihre Fähigkeit, das gesprochene Wort von den Lippen abzuse-

hen, es zu sprechen und ihren Wortschatz in der deutschen Lautsprache zu erweitern.“ Besonders schnell sind die Kinder in Mathematik. Eduard ist der schnellste Rechner in der Klasse und freut sich immer am meisten, wenn er eine Rechenaufgabe richtig gelöst

hat. Die Kinder schreiben schneller das große Einmal-eins an die Tafel als so mancher Fünftklässler.

Die Unterrichtsmethoden unterscheiden sich sehr von den gewöhnlichen Unterrichtsarten. Stefan Wöhrmann stellt den Kindern keine

direkten Aufgaben, sondern erzählt ihnen Geschichten. Aus dem Sinn der Geschichte leiten die Schüler die Rechenaufgabe ab und lösen sie im Handumdrehen an der Tafel.

Als die Kinder zurück an ihre Plätze gehen, stellen sie ihre Stühle hintereinander in

zwei Reihen auf. Auf den ersten drei Stühlen sitzen die Schüler mit dem Rücken zur Tafel, an der Wöhrmann steht. Die letzten Stühle sind für die Mannschaftsführer bestimmt. Als erstes sind Eduard und Funda an der Reihe. In der für Hörende nicht zu verstehenden Gebärdensprache erklären sie den anderen einen Begriff. Schnell wie der Wind und mit großem Elan gibt jeder diesen Begriff an seinen Vordermann weiter. Dann muss der letzte in der Reihe zur Tafel rennen und den Begriff in deutscher Schrift aufschreiben.

Die Kinder zeigen keine Anzeichen von Ermüdung. Auch nach zwei Stunden haben sie Schwierigkeiten, auf ihren Plätzen sitzen zu bleiben. Die Stühle und Tische haben sie hintereinander gestellt. Alle Augen richten sich auf die Tafel. Fürs Erste ist es vorbei mit dem spielerischen Unterricht. Denn jetzt steht strenger Unterricht auf dem Plan.

Wöhrmann projiziert neue Sätze in Gebärdenschrift an die Leinwand, und die Kinder schreiben eifrig die Sätze auf Deutsch in ihre Schulhefte. Nur zwei der Kinder haben Deutsch als Muttersprache. Bei den anderen Schülern kommt noch das Problem hinzu, dass sie zu Hause mit unterschiedlichen Mundbildern ihrer Muttersprache zu kämpfen haben. „Dafür entwickeln sich die Kinder grandios“, freut sich Wöhrmann über die Lernerfolge. Die meisten Eltern können keine Gebärdensprache, so dass die Kinder erst in der Schule richtige soziale Kontakte knüpfen. Hier finden sie Freunde, mit denen sie kommunizieren können.

Schon früh Lernerfolge im Umgang mit der Sprache

Gehörlose können ihre Umwelt besser verstehen

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Mit diesem alten Sprichwort kommt man heutzutage nicht mehr weit. Denn mit Fleiß und Elan lässt sich fast jede Hürde nehmen, und nichts ist so schwer, als dass man es nicht lernen könnte. Kinder haben mit ihrer verspielten und neugierigen Art oftmals jedoch den Erwachsenen einiges voraus.

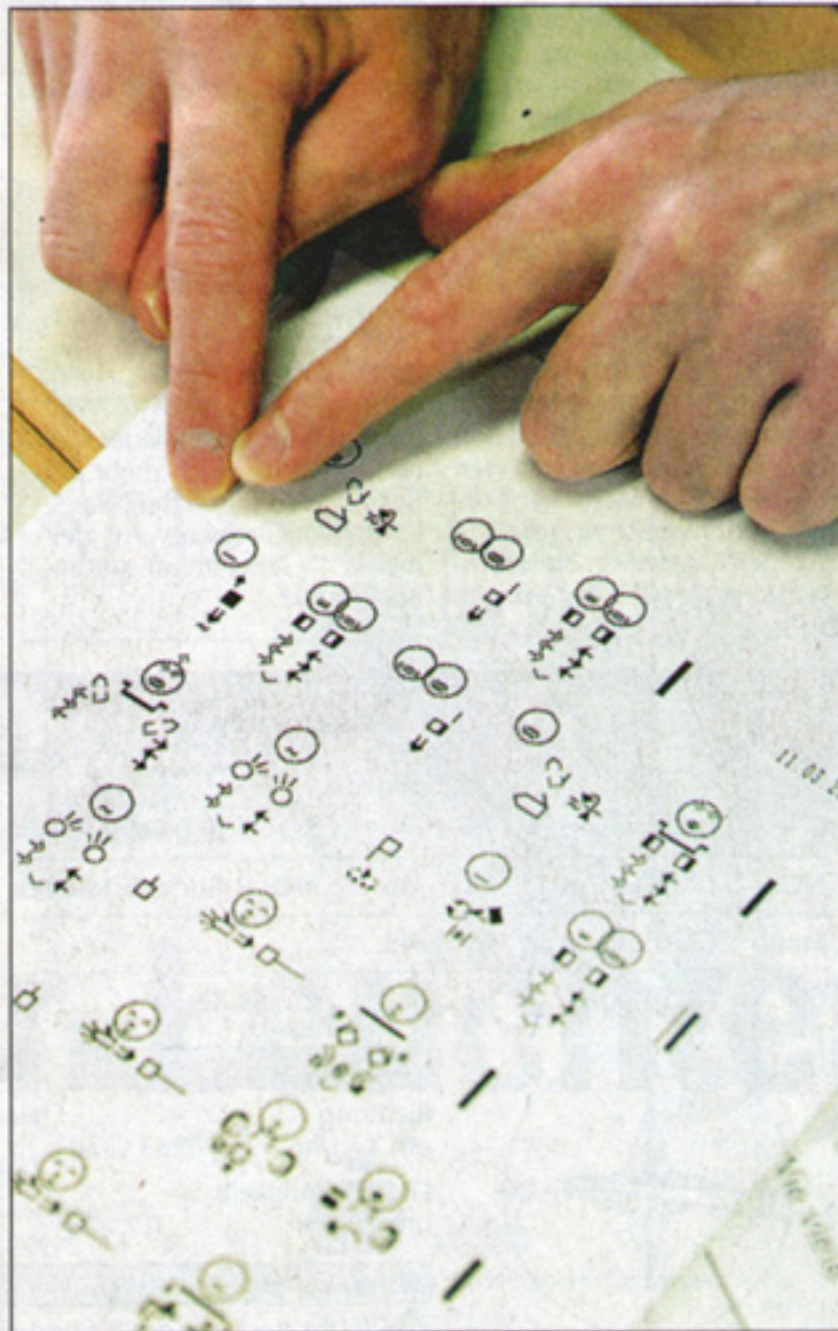
Die Schrift, die die Kinder in der Landesbildungsstätte für Hörgeschädigte erlernen, ist zu Anfang wie eine Fremdsprache. Mit Hilfe der Mundbildschrift fällt es ihnen jedoch wesentlich leichter, das komplizierte Zeichensystem zu erfassen.

Die Mundbildschrift besteht aus vielen kleinen Teilen. Jeder Wortlaut, den Sprechende von sich geben, ist einer davon. Mit kleinen Gesichtern wird die Schrift dargestellt, besonders der Mund sticht hervor. Er ist so geformt, dass immer ein Ton zu erkennen ist. So können die Gehörlosen die Gesichter aneinander reihen und einen Satz von den gemalten Gesichtern ablesen. Die Münder der Gesichter zeigen nicht, wie ein einzelner Buchstabe ausgesprochen wird, sondern wie der Buchstabe in dem zu lesenden Wort artikuliert wird.

Über diesen Weg können früh Lernerfolge erzielt und Gehörlose auf den Umgang mit gesprochenen und schriftlich dargebotenen Informationen vorbereitet wer-

den. Auch im Hinblick auf die eigene Kommunikationssprache der Gehörlosen bietet das Schriftsystem eine hervor-

ragende Hilfe, grammatikalische Besonderheiten und neu hinzukommende Fachbegriffe festzuhalten.



WIE EINE BILDERGESCHICHTE erscheint Außenstehenden die Schrift.

Brötchen auf Italienisch

Eine Fremdsprache zu lernen findet Till recht anstrengend. Für seinen letzten Urlaub in Italien hat er



sogar an der Volkshochschule einen Italienischkurs absolviert. Über jede Hilfestellung war er dankbar. Mit stolz geschwellter Brust bestellte Till bei

einer Bäckerei in Rimini vier Brötchen auf Italienisch. Aber im Osnabrücker Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte holten ihn jetzt die Schüler wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Für Menschen, die nicht hören können, ist es noch viel schwieriger, eine Sprache zu lernen. Die Jungen und Mädchen haben ihn so beeindruckt, dass er seine Italienischkenntnisse doch nicht mehr so hoch einschätzt. Er hat großen Respekt vor den fleißigen Schülern. Till ist sich sicher, dass die Kinder später im Alltag gut zurecht kommen werden, und wünscht den wissbegierigen Schülern alles Gute für die Zukunft.

Blisübermorgen

Die etwas andere Art, Vokabeln zu lernen

Mundbildschrift: Stefan Wöhrmann ist mit Herzblut dabei

Stefan Wöhrmann hält immer Augenkontakt mit seinen Schülern. Das ist sehr wichtig, denn sonst lernen sie nicht das, was sie sollen. Er entwickelte sogar selbst das, was er unterrichtet: Die Mundbildschrift für Gehörlose. Das Ziel: Sie sollen die deutsche Sprache in Wort und Schrift erlernen. Diese Lernmethode ist noch sehr neu in Deutschland und wird nur an wenigen Schulen unterrichtet.

Stefan Wöhrmann bedauert es, dass diese Art von Unterricht im Moment nur in einer Klasse des Landesbildungszen-

trums für Hörgeschädigte möglich ist.

Nicht nur für gehörlose Menschen ist diese Schrift wichtig, auch Hörende können mit Hilfe dieses neuen Schriftsystems die Gebärdensprache effektiver erlernen. So ist es Eltern, die nicht taub sind, möglich, die Sprache der Gehörlosen zu lernen und mit ihren Kinder ganz normal zu kommunizieren. Sie lernen nicht nur, die Mundbildschrift zu lesen, sondern auch die deutsche Sprache zu schreiben.

Ein Problem der Gehörlosen ist, dass sie unter erschwerten

Bedingungen lernen. Denn sie sind vom Dialog ihrer Umgebung ausgegrenzt. „Das Erlernen der Mundbildschrift ist vergleichbar mit dem Lernen von Vokabeln“ erläutert Wöhrmann.

Er hofft, dass sich alle Schüler in der Klasse gut entwickeln, dass er ihnen in ein paar Jahren immer weniger Zeichen zeigen muss, um ganze Sätze schreiben zu können. Der Pädagoge ist guter Dinge, dass seine Schüler die Gebärdenschriftshilfen so gut nutzen, dass sie bald eine hohe Lautsprachkompetenz erwerben.



MIT HÄNDEN SPRECHEN: Stefan Wöhrmann beherrscht die Gebärdensprache perfekt.

Es war eine kalifornische Tänzerin, die eine neue Gebärdenschrift entwickelte. In den siebziger Jahren wollte sie eine Schrift für Tanzbewegungen kreieren. Durch die Anregung eines dänischen Gebärdensprachforschers entwickelte die Tänzerin Valerie Sutton daraus eine universelle Schrift für alle Gebärdensprachen der Welt, das „Sutton SignWriting“, ins Deutsche übertragen „Gebärdenschrift“. Das Geheimnis der Gebärdenschrift ist, dass selbst kleine Kinder ab drei Jahren die bildhafte Darstellung mühelos inhaltlich erfassen können. Die Einführung der Gebärdenschrift erfolgte in der Bundesrepublik im September 1999. Für Deutschland ist diese Entwicklung eine Besonderheit. Zum ersten Mal erhalten gehörlose Kinder schriftliche zweisprachige Unterlagen, die den Erwerb der deutschen Lautsprache wesentlich begünstigen können. Die Kinder können mit Hilfe einer sehr umfangreichen Datenbank selbstständig zweisprachige Texte, Vokabeln und andere Unterrichtsmaterialien erstellen. Bereits in 26 Ländern wird diese Schrift an Gehörlosenschulen unterrichtet. Weltweit haben gehörlose Kinder die Chance, das Schreiben ihrer Sprache zu lernen. Erfahrungsaustausch findet bis jetzt nur über das Internet statt. Jeden Tag treffen sich die Pädagogen aus aller Welt im Netz, um sich so auch über Neuigkeiten aus anderen Ländern zu informieren.